Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

71. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2,25 M., für 1 Monat 75 Pfg., einschl. Traggeld, durch die Post vierteljährlich: am Postschalter abgeholt 2,— M., ins Haus gebracht 2,42 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Waelde in Gummersbach.

Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren [illegible] Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken (Inh.: Otto [illegible]) in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 17. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | **Dienstag, den 21. Januar** | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, größere Tags zuvor abends 5 Uhr. | **1908.**

* „Zum Kampf ums preußische Wahlrecht.“

Unter diesem Titel erscheint soeben eine recht zeitgemäße Broschüre von Dr. Oskar Martens, in der im Hinblick auf die verschiedenen Bestrebungen bezüglich der Wahlrechtsreform in Preußen eine kurze Skizze des Wahlrechts zum nordamerikanischen Repräsentantenhaus gegeben wird. Es heißt dort:

„Die Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika vom 7. September 1787 bestimmt, daß die Mitglieder der zweiten Kammer, des Repräsentantenhauses, durch direkte Wahl in den einzelnen Staaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung gewählt werden sollen. Außerdem müssen die Repräsentanten das 25. Lebensjahr vollendet haben, 7 Jahre Bürger der Vereinigten Staaten und zur Zeit der Wahl Einwohner desjenigen Staates sein, in welchem sie gewählt werden. Ferner ist durch das Gesetz von 1871 für die Wahlen zum Repräsentantenhaus die geheime Abstimmung eingeführt. Alles andere wie das Wahlverfahren und die weitere Regelung des aktiven Wahlrechts ist grundsätzlich den Einzelstaaten überlassen. Die Wähler zum Repräsentantenhaus müssen lediglich in jedem Staate diejenigen Eigenschaften besitzen, welche in den Einzelstaaten für die dortigen Wahlen, z. B. für die Wahl zur zweiten Kammer des betreffenden Staates, vorgeschrieben sind. Allerdings beeinflussen die Amendements doch recht erheblich die einzelstaatlichen Bestimmungen über das Wahlrecht. Nach dem ersten soll der Anteil, den jeder Einzelstaat an der Vertretung im Repräsentantenhause, ja überhaupt im Kongresse hat, im Verhältnis der ausgeschlossenen Bürger zu der Gesamtzahl der 21 Jahre alten männlichen Bürger reduziert werden. Die Vereinigten Staaten sind aber noch weit davon entfernt, ein allgemeines und gleiches Wahlrecht zu haben. Immer gibt es noch einige Staaten, in denen die Entrichtung von Steuern als Bedingung des Stimmrechts beibehalten ist. Die Fristen, während welcher sich der Wähler im Staate oder im Wahlbezirk (Grafschaft) aufgehalten haben muß, um wahlberechtigt zu sein, schwanken für den Wohnsitz in den Grafschaften (counties) zwischen 10 Tagen und einem Jahr. In einzelnen Staaten wird ein allerdings nicht hochgeschraubter Bildungsnachweis für die Wahlberechtigung gefordert, in den meisten nicht. In einigen Staaten werden nur Bürger der Vereinigten Staaten, in den anderen auch unter gewissen Bedingungen Ausländer zur Wahlurne zugelassen. Schließlich haben die weit von der See und der Zivilisation entfernten Staaten Colorado, Utah, Idaho und Wyoming das Frauenstimmrecht, alle anderen nicht. Bei dieser Mannigfaltigkeit und auch grundsätzlichen Verschiedenartigkeit der Wahlbestimmungen der Einzelstaaten kann natürlich, da diese Bestimmungen, wie gesagt, auch für die Wahlen zum Repräsentantenhaus in jedem Staate maßgebend werden, von einem gleichen und allgemeinen Wahlrecht zum Kongreß der Staaten des Sternenbanners nicht die Rede sein.“

Danach also hätte noch nicht einmal die demokratisch-republikanische Nordamerikanische Union das Wahlrecht, das die Straßentumultanten neulich in Berlin gefordert haben.

Ueber die geheime Wahl äußerte sich der bekannte Staatsrechtslehrer Professor Dr. Georg Mayer, der das parlamentarische Wahlrecht zu seinem Spezialstudium gemacht hatte, in dem nach seinem Tode herausgegebenen Werke wörtlich: „Unser modernes politisches Leben hat das Prinzip der Oeffentlichkeit im weitesten Umfange durchgeführt. Oeffentlich sind die Sitzungen der Parlamente, öffentlich die Verhandlungen der Gerichte, öffentlich die Beratungen der kommunalen Vertretungen, in der Oeffentlichkeit vollzieht sich die Tätigkeit der Kreis- und Bezirksausschüsse, der Bezirks- und Provinzialräte. Und weshalb besteht diese weitgehende Oeffentlichkeit? Um alle genannten Organe und Behörden der Kontrolle des Volkes zu unterwerfen. Nur die Wähler, d. h. das Volk selbst, will der Kontrolle entzogen sein. Wenn aber das Wahlrecht nicht ein angeborenes Recht des Individuums, sondern eine öffentliche Funktion ist, und die Ausübung desselben sich als die Erfüllung einer politischen Pflicht darstellt, so bedarf der Wähler einer derartigen Kontrolle in demselben Umfange wie ein Beamter oder das Mitglied einer repräsentativen Versammlung. Wer zur Teilnahme an dem politischen Leben berufen ist, wem ein Einfluß auf die Leitung der Staatsangelegenheiten, sei es auch nur durch Gewährung eines Wahlrechtes, eingeräumt wird, der muß auch den Mut haben, seine politische Meinung öffentlich zu bekennen. Und wenn er diesen Mut nicht hat, so verdient er überhaupt nicht, Wähler zu sein.

Das geheime Wahlrecht erzieht das Volk zur Charakterlosigkeit. Unter dem Schutze der geheimen Abstimmung gibt mancher seine Stimme für einen Kandidaten ab, für den er sich hüten würde, zu stimmen, wenn er sein Votum öffentlich vertreten müßte. Eine momentane Verstimmung, welche durch einen behördlichen Akt oder durch eine einzelne gesetzgeberische Maßregel hervorgerufen ist, veranlaßt unter Umständen einen Wähler, nicht nur für die Opposition, sondern sogar für die Umsturzpartei zu stimmen. Kleine Beamte, welche ihren Vorgesetzten gegenüber von Loyalität überfließen, geben bei der Wahl sozialdemokratische Stimmzettel ab. Das starke Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen, welches in Deutschland während der letzten Jahrzehnte stattgefunden hat, ist zum Teil mit auf den Umstand zurückzuführen, daß sich unter der Fahne der Partei mannigfache unzufriedene Elemente gesammelt haben, welche mit den Endzielen derselben keineswegs einverstanden sind. Von diesen würden viele jede Gemeinschaft mit der Umsturzpartei von sich gewiesen haben, wenn sie genötigt gewesen wären, öffentlich für dieselbe einzutreten. Da aber niemand von ihrer Abstimmung Kenntnis erhält, so nehmen sie keinen Anstand, gegen ihre bessere politische Ueberzeugung eine Partei zu unterstützen, welche die Grundlagen der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung in Frage stellt. Die geheime Abstimmung wirkt mehr auf die schlechten als auf die guten Eigenschaften des Menschen. Sie kann einen geradezu korrumpierenden Einfluß auf die Wählerschaft ausüben. Aber für den einzelnen ist es außerordentlich bequem und angenehm, in der Stille seine Stimme abzugeben, ohne jemand dafür Rechenschaft schuldig zu sein. Und gerade dieser Umstand hat das geheime Stimmrecht so populär gemacht. Anhänger desselben sind die zahlreichen Elemente, welche zwar gern in der Politik mittun möchten, aber sich nicht getrauen, mit ihrer Meinung offen hervorzutreten. Eines freien und großen Volkes ist aber ein derartiger Zustand nicht würdig.“

§ Aus der nationalliberalen Partei.

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei trat am Sonntag vormittag im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen. Der Vorsitzende der Partei, Abg. Bassermann, eröffnete die Sitzung mit einem überaus warmen Nachruf für den im Dezember so jäh dahingerafften Professor Lassar, der als Mitglied des Zentralvorstandes und als Vorsitzender des Berliner Nationalliberalen Vereins zumal in den letzten Jahren eine rege Tätigkeit im Dienste der Partei entwickelt hat. Es wurden dann zunächst einige Zuwahlen erledigt und der Ort für den preußischen Vertretertag bestimmt. Man einigte sich ohne viel Schwierigkeiten, den Vertretertag in Magdeburg abzuhalten, und zwar wahrscheinlich im Laufe des September; der nähere Zeitpunkt soll später noch bekannt gegeben werden. Im Anschluß an den Geschäftsbericht, der übrigens nicht verlesen wurde, hielt der Abg. Bassermann ein sehr eingehendes, ungemein eindringliches Referat über die derzeitige politische Lage und die Situation im Block. Daran schloß sich eine lebhafte und ausgedehnte Debatte, die von gewissen Temperaments- und lokalen Verschiedenheiten natürlich abgesehen, in allen Hauptstücken eine erfreuliche Uebereinstimmung ergab. Das erfreulichste an dieser Aussprache war vielleicht, daß über das ungemein wichtige Problem der Reichsfinanzreform und ihrer möglichen Lösung zwischen Reichstags- und Landtagsfraktion keinerlei Zwiespalt herrschte. Ein großer Teil der Erörterungen drehte sich naturgemäß auch um die Frage des preußischen Wahlrechts. An der Aussprache, in der auch mehrfach angeregt wurde, eine engere und regelmäßige Verbindung zwischen der Reichstags- und Landtagsfraktion herzustellen, beteiligten sich u. a. die Abgg. Friedberg, Hieber, Krause, Graf Oriola und Prinz Schönaich-Carolath, sowie die Herren Dr. Böttger, Dr. Fischer und Geheimrat Kahl. Schließlich wurde folgender Antrag des Abg. Schiffer nahezu einstimmig angenommen:

„Der Zentralvorstand wolle beschließen, zur Vorbereitung der Erörterung und Beschlußfassung des Delegiertentages über die Umgestaltung des preußischen Wahlrechts eine Kommission von 15 Mitgliedern zu wählen und ihr den Auftrag zu erteilen, über das Ergebnis ihrer Beratung in der nächsten Sitzung des Zentralvorstandes Bericht zu erstatten.“

Zu Gunsten dieses Beschlusses wurden Anträge, die schon jetzt eine Agitation für die Einführung des geheimen Wahlrechts in Preußen verlangten, vorläufig zurückgestellt.

In die Kommission wurden gewählt die Herren Bartling, Bassermann, Böttger, Fink (Hannover), Fischer (Köln), Friedberg, Haarmann, Krause, Leidig, Schiffer, Schmieding, Prinz Schönaich-Carolath, Schwabach, Wamhoff und Wyneken (Königsberg).

Nach des Tages Mühen — die Debatten hatten sich bis zum Beginn der sechsten Abendstunde hingezogen — fand in den Räumen des Hotel Adlon ein festliches Mahl statt.

Der Tagung des Zentralvorstandes war am Sonnabend ein Begrüßungsabend im Reichstag voraufgegangen. Abg. Bassermann hatte die Erschienenen willkommen geheißen und in großen Zügen die politische Lage geschildert, worauf Dr. Leidig ein Hoch auf die Fraktionen ausbrachte.

Die Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins

in Kassel am gestrigen Sonntag hat eine erfreuliche Klärung der Sachlage gebracht. Das bisherige Präsidium ist zurückgetreten und damit der Weg zu einer Einigung geebnet, die im Interesse des gesamten Vaterlandes liegt.

Die Versammlung war außerordentlich zahlreich besucht. Man zählte rund 600 Teilnehmer, darunter 250 stimmberechtigte Abgesandte. Neben dem Präsidenten Fürsten Salm-Horstmar traten der geschäftsführende Vorsitzende, Generalmajor a. D. Keim, der Vorsitzende des bayrischen Landesverbandes, von Spies, und der bayrische Reichsrat v. Würzburg in den Vordergrund.

Fürst Salm bezeichnete in seiner Ansprache die Lage als ernst. Es bestehe eine Krisis, wie sie noch nie dagewesen sei. So könne es nicht weitergehen. (Bravorufe.) Wie die persönlichen Meinungen aber auch trennten, in der Liebe zum Vaterlande sei man einig. Das möge man durch ein Hoch auf den Kaiser bezeugen. (Stürmisches Bravo! Und ein donnerndes: Seine Majestät der Kaiser lebe hoch!)

Der Präsident verlas nunmehr eine Erklärung, nach der sich das gesamte Präsidium entschlossen hat, sein Amt niederzulegen mit Beendigung der Generalversammlung. Unter den obwaltenden Verhältnissen sei ein neues Präsidium erforderlich, um eine gedeihliche Weiterentwickelung des Flottenvereins zu gewährleisten. Der Präsident dankte allen für die treue Mitarbeit und schlug zu vorläufigen Geschäftsleitern die Herren Busley und Ravené vor. Weiter gab er Richtlinien für die Verhandlung.

Eine erregte, ja stürmische Geschäftsordnungsdebatte folgte. Es wurde vom Präsidenten erklärt, daß eine Hereinziehung der Person hoher Protektoren vermieden werden müsse. Auch auf die in Köln seinerzeit materiell erledigten Fragen dürfe nicht eingegangen werden.

Die Bayern protestierten gegen die Mundtotmachung und wollten den Saal verlassen. Bayerischer Reichsrat v. Würzburg erklärte, es müsse gestattet sein, ohne Einschränkung zu sprechen. Er begründete die Beschwerden der Bayern und ging auf die Einmischung Keims in parteipolitische Angelegenheiten ein. Die Bayern seien aber zur Verständigung bereit.

Hiernach war der weitere Gang der Verhandlungen nicht mehr zweifelhaft, wenn auch von vornherein noch mancher Zusammenstoß erwartet werden konnte. Fürst Salm teilte noch mit, daß ein Ehrenhandel zwischen ihm und dem bayerischen Oberstleutnant a. D. v. Spies gütlich beigelegt worden sei.

Nach überaus lebhafter Aussprache zahlreicher Redner nahm General Keim das Wort zu längerer Rede. Er bezeichnet die ganze Sache als einen Sturm im Glase Wasser. Seine Gegner seien überreich an Sentiments, aber überarm an Beweisen. Nichts als Worte, nichts als Klatsch. Unter seiner Agitation sei der Flottenverein jährlich gewachsen, und den Kölner Frieden habe er als ernster deutscher Mann ernst genommen. Wenn er hinter der Reichsdroschke herlaufe, könne er ihr nicht die Wege ebnen; er müsse ihr, der Droschke, vorauslaufen. Die Agitation, die seine Gegner wollten, würde auslaufen in höhere Vereinsmeierei, in Stabilisierung des beschränkten Untertanenverstandes. (Großer Lärm.) Seine Rede sei ein Abschiedswort. (Lebhafte Ohorufe.) „Halten Sie den alten Kurs fest, sehen Sie nicht rechts und links, auch nicht nach den Wolken oben, sondern sehen Sie geradeaus. Die Flagge, die über dem stolzen Schiffe des Flottenvereins weht, ist nicht blauweiß, nicht schwarz-weiß, nicht grün-weiß, sie ist und muß bleiben schwarz-weiß-rot.“ Die Mehrheit bereitet dem General Keim anhaltende stürmische Zustimmungs-Kundgebungen.

Auf Antrag des Geheimrats Hamm-Bonn und Genossen wurde hierauf Schluß der Debatte beschlossen. Nach heftiger Geschäftsordnungsdebatte gelangte fol-

---

Schick' nicht ins Leben spähend deine Blicke,
Das Glück erwartend mit der Sehnsucht Pein —
Bau dir zum Glück mit eigner Hand die Brücke:
Beglücke du, so wirst du glücklich sein!

* * *

* Schloß Hollborn.

Roman von O. Elster.

20 (Nachdruck verboten.)

Vierzehntes Kapitel.

Sie sollten mich einmal in meiner Villa in North-Finchley besuchen, Mr. Price,“ sagte Mr. Thomas Frederic King, der Chef des Kolonial- und Spezereiwaren-Hauses en gros Thomas King und Sohn, indem er Mr. Price die quittierte Rechnung für mehrere Sack Kaffeebohnen, Tee und Gewürze aller Art überreichte.

„Meine Frau würde sich sehr freuen.“

„Sie sind verheiratet, Mr. King?“

„Allerdings und zwar sehr,“ entgegnete der joviale Tom. „Meine Frau gibt mir im Gewicht nicht viel nach — wir beide zusammen wiegen unsere vier Zentner.“

„Davon sind Sie doch nicht die grössere Hälfte, Mr. King?“, sagte Mr. Price lächelnd.

„Allerdings — aber nicht viel — wir teilen alles redlich, meine Kate und ich —“ lachte der Kaufmann und Spezereihändler en gros.

„Ihre Frau heißt Katharina?“

„Ja — ich nenne sie Kate — oder Kitty, aber da wir noch eine Kitty im Hause haben — seit kurzer Zeit — so nenne ich sie jetzt Kate.“

„Ihre Frau ist eine Deutsche?“

„Nein. Wie kommen Sie darauf? Vollblutengländerin — aus Devonshire gebürtig, wo ihr Vater Pächter war. Machte Bankerott, der arme Kerl und kam nach London, wo ich meine Kate kennern lernte. Weshalb meinen Sie, daß sie eine Deutsche sei.“

„Ich kannte eine Mrs. Kitty King, die eine Deutsche war.“

Der Spezereihändler en gros rückte unruhig auf seinem Stuhle hin und her.

„Hm — zum Henker, Mr. Price — es gibt viele Menschen mit Namen King. — Da ist Lord King — da ist der Advokat King — ja, mein Schneider heißt auch King — ich bin in Australien geboren, Mr. Price, und der einzige Sohn meines Vaters, der dort Minenbesitzer war.“

„Merkwürdig — der Mr. King, den ich im [illegible] habe, stammte ebenfalls aus Australien, wo sein Vater eine Goldmine besaß.“

Tom King sah den alten Herrn mit starren erschreckten Augen an. Sein sonst sanft gerötetes rundes Gesicht nahm eine blaurote Färbung an, er rang nach Atem und schnaufte wie eine Lokomotive.

„Unmöglich, Mr. Price — ich bin der einzige Sohn — ich kannte alle Minenbesitzer — da war kein anderer King, als mein Vater — Ihr Tom King muß ein Schwindler sein.“

„Schon möglich,“ lächelte Mr. Price. „Er heißt übrigens nicht Thomas, sondern Fred — Fred King, Mr. King, und heiratete eine deutsche Lehrerin, die er aus einem Pensionat entführte — aber was ist Ihnen? Mein Gott, Sie werden ohnmächtig! — Hier, trinken Sie rasch ein Glas Wasser, bester Herr.“

Mr. Price schenkte ein Glas Wasser ein aus der Karaffe, welche auf einem Nebentisch in dem Kontor des Spezereihändlers stand, und Mr. King stürzte das Wasser rasch hinunter.

„Danke — danke — mir ist schon besser. — Ah, Mr. Price, Sie können nicht glauben, wie Sie mich erschreckt haben. — Sagen Sie mir, wo haben Sie diese Mrs. King kennen gelernt?“

„Auf einem Dampfer, der von Melbourne nach Southampton fuhr.“

„Und dieser — Mr. King — Fred King, sagen Sie — begleitete die Frau?“

„Nein. Er schien gestorben zu sein oder — hatte die Frau verlassen.“

„Ah, der Schurke!“ rief der Spezereihändler en gros und schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser, welche auf demselben mit Proben von allerlei Gewürzen standen, klirrten. „Und Sie glaubten, Mr. Price, ich, Thomas Frederic King, sei der Schurke?“

„Sie konnten sich mit Ihrer Frau ja wieder ausgesöhnt haben, Mr. King.“

Dieser ging aufgeregt in seinem Kontor auf und ab, stampfend und keuchend wie ein wütender Stier.

„Er hat meinen Namen mißbraucht, der Schurke,“ grollte er. „Dazu habe ich ihm meine Papiere nicht geliehen — er wollte mir einen Paß für das Ausland auf diesen Namen lösen — es war ja nicht recht von mir — aber, lieber Gott, er war mein Vetter und wir hatten manchen tollen Streich zusammen ausgeführt — und er fürchtete sich vor seiner Mutter wegen der Heirat — aber nein — das kann ja nicht sein! Mr. Price, das wäre ein Schurkenstreich!“

„Ich verstehe Sie nicht, bester Herr. Ich weiß von alledem nichts, was Sie mir da andeuten. Sollte Ihr Freund und Vetter eine Ehe unter falschem Namen geschlossen haben? — Das wäre nicht nur eine moralische Schlechtigkeit, sondern auch eine Fälschung einer öffentlichen Urkunde, welche das Gesetz schwer bestraft. Auch derjenige, welcher dazu Beihilfe geleistet, würde dem Gesetze verfallen sein.“

„Ja, ja, ich weiß — aber ich bin bei Gott unschuldig — und nun will ich Ihnen die ganze Geschichte erzählen, Mr. Price.“

In diesem Augenblick trat Mr. William Miller, wie sich Herr Wilhelm Müller im Geschäft stets nannte, in das Kontor.

„Verzeihen Sie, Mr. King,“ sagte er, „wenn ich störe — aber da ist der Agent von Brothers u. Co., welcher Sie durchaus sprechen will, Sir.“

„Der Henker hole Brother u. Co.!“ rief der cholerische Spezereihändler. „Kann man denn nicht eine Minute ungestört sein!“

„Der Agent meinte, er habe eine Ladung sehr guten Portoricokaffee, den er billig abgeben könne.“

„Lassen Sie sich in Ihren Geschäften nicht stören, Mr. King,“ sagte Mr. Price. „Ich komme ein anderes Mal wieder und Sie erzählen mir dann die Geschichte.“

„Sie haben recht. Hier ist man doch nicht ungestört. Kommen Sie am Sonntag nachmittag zu mir nach North Finchley, Mr. Price — Villa King, jedes Kind zeigt Ihnen das Haus.“

„Danke sehr — ich werde von Ihrer gütigen Erlaubnis gerne Gebrauch machen.“

„Also auf Wiedersehen am Sonntag — auf Wiedersehen — und halten Sie mich nicht für einen Schurken.“

„Gewiß nicht, Mr. King, ich glaube, Sie sind ein ehrlicher Mann.“

„Bei Gott, das bin ich! — Sie sollen es erfahren, Mr. Price“ — und er schüttelte dem alten Herrn fast den Arm aus dem Gelenk und begleitete ihn bis zur Tür.

Sehr befriedigt von dieser Unterredung kehrte er nach dem Hotel Hollborn zurück. Als er sich diesem näherte, wurde das Gittertor des Hofes geöffnet und Fred Howard ritt heraus auf dem schönen Vollblutfuchs, der den Neid aller seiner Kameraden erregte. Freds Gesicht zeigte Stolz und Trotz; er sah Mr. Price nicht, der bescheiden an der Seite des Eingangstores stand, sondern galoppierte auf dem Reitwege, welcher die Straße begleitete, davon.

Mr. Price sah ihm mit einem stillen Lächeln nach, dann trat er in das Haus und ließ sich bei Lord Cecil melden.

Fred Howard kümmerte sich nicht um das leichtspöttische Lächeln des alten Mannes, sondern verfolgte in rascher Gangart seinen Weg, die Oxfordstraße hinab, dann in die Edgware Road einbiegend, durch St. Johns Wood nach dem Regent-Park und von dort die lange Finchley-Straße verfolgend, welche sich nach Norden zu zwischen kleinen Landhäusern und Gärten in ein freies Wiesenland verlor.

Hier hielt er an, sah sich um und als er kleines, ländliches Wirtshaus zur Seite der Straße liegen sah, ritt er auf dasselbe zu, forderte ein Glas Bier, stieg aus dem Sattel und band das Pferd an einen der Ringe, welche an der Barriere befestigt waren, die sich an der einen Seite des Hauses entlang zog. Landleute und Gärtner, welche zur Stadt fuhren, oder aus ihr zurückkehrten, pflegten hier ihre Pferde anzubinden, während sie im Wirthaus zu dem Child-Hill einen kleinen Imbiß nahmen.

Der Child-Hill war eine kleine Erhebung, welche ein kleines Gehölz krönte. Er lag abseits der Straße und die einfachen kleinen Leute der nächsten Umgebung pflegten Sonntags mit ihren Kindern hier hinauszupilgern, um einige Stunden im Grünen zuzubringen.

Fred ließ sein Pferd bei dem kleinen Wirtshaus stehen und schlug den Weg ein, welcher durch Gärten und Wiesen nach dem Gehölz auf dem Hügel führte.

Nach zehn Minuten hatte er dessen Gipfel erreicht. Endlos nach Westen und Süden dehnte sich das Häusermeer der gewaltigen Stadt aus. Ein dichter Dunst lagerte über derselben, aus der die Kirchen und Paläste wie Inseln aus dem Meere hervorragten. Aber nach Norden zu schweifte der Blick über Gärten und grüne Wiesen, in denen Meierhöfe und kleine Ortschaften zerstreut lagen.

Ein wunderbarer Gegensatz! Dort das gewaltige Häusermeer, von dem ein dumpfes Brausen herüberscholl, hier eine stille, friedliche grüne Landschaft, auf welche die Sonne freundlich herablachte.

Doch Fred Howard kümmerte sich nicht um das gewaltige und das friedliche Panorama. Lauschend stand er hinter einer der grünen Birken, welche das kleine Gehölz bildeten, und seine Augen spähten aufmerksam umher.

Jauchzen von Kinderstimmen erschallte, dazwischen das Gebell eines kleinen Hundes. Fred folgte den Stimmen, und da — am Rande des Gehölzes nach Norden zu sah er eine schlanke, hellgekleidete Frauengestalt unter einem Baume sitzen, während zwei kleine Kinder und ein etwa zwölfjähriges Mädchen mit einem Hunde im Grase spielten.

Goldene Sonnenlichter umspielten das braune Haar der Dasitzenden, welche den breitrandigen Strohhut neben sich gelegt, die Hände um die Knie gefaltet hatte und träumenden Blicks in die grüne Landschaft hinausschaute.

„Endlich hab' ich dich gefunden,“ flüsterte Fred und atmete tief auf, während sein Herz heftig pochte.

gender Antrag des thüringischen Landesverbandes mit großer Mehrheit zur Annahme: „In der Ueberzeugung, daß das gesamte Präsidium, an der Spitze Se. Durchlaucht Fürst Otto zu Salm-Horstmar, getreu den Beschlüssen der Kölner Tagung gehandelt und das Ansehen des deutschen Flottenvereins gefördert hat, spricht die Hauptversammlung dem Präsidium des Deutschen Flottenvereins ihren Dank und ihr Vertrauen aus." Geheimrat Hamm hatte noch folgenden Antrag gestellt: „Die Hauptversammlung dankt dem Präsidium für den hochherzigen patriotischen Entschluß und spricht ihm für seine großen Verdienste um den Verein und das Vaterland warme Anerkennung aus." Der Präsident erklärte, daß nach Annahme des ersten Antrags dieser Antrag keinen Wert mehr habe. Es stimmten dem Antrage nur eine Anzahl Bayern zu. Die meisten bayerischen Delegierten hatten bereits nach der Abstimmung des ersten Antrags den Saal verlassen. Präsident Fürst zu Salm dankte der Versammlung für das entgegengebrachte Vertrauen; der Beschluß zurückzutreten, sei ihm sehr schwer geworden, es gäbe aber Mächte, die stärker seien als der einzelne. Hierauf erklärte der Präsident die Hauptversammlung für geschlossen.

Deutscher Reichstag.

§ **Berlin,** 20. Jan.

Bei sehr schwacher Besetzung des Hauses wurde die Besprechung der Interpellationen über reichsgesetzliche Regelung des Knappschaftswesens am 18. d. M. fortgesetzt.

Abg. Gothein (freis. Vg.) trat für reichsgesetzliche Regelung ein, ebenso Abg. Breizski (Pole).

Abg. Giesberts (Ztr.) trat nochmals für die Ziele seiner Interpellation ein und verteidigte das Zentrum gegen die Hueschen Angriffe.

Abg. Sachse (Soz.): Tatsache ist doch, daß das Zentrum 1905 für das Bergwerksgesetz im Landtage gestimmt hat! Die Nationalliberalen haben sich gestern im Gegensatz zu 1900, für ein Reichsbergegesetz erklärt. War ihnen schon vorher die ablehnende Erklärung des Herrn von Bethmann-Hollweg bekannt?

Abg. Behrens (christl.-soz.): Für die Nationalliberalen handelt es sich hier um die Theorie, im preuß. Landtag um die Praxis.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Hus und Giesberts erklärte

Abg. Bassermann (natl.): Ausführungen des Abg. Sachse nötigen mich zu einer Erwiderung. Er sagte, die Nationalliberalen hätten 1900 einen anderen Standpunkt zur Frage des Reichsbergegesetzes eingenommen. Wenn wir jetzt dafür seien, so begrüße er das. Tatsächlich aber hat sich Herr Hilbck damals nicht gegen, sondern für eine reichsgesetzliche Regelung des Bergwesens ausgesprochen, nur mit einigen Vorbehalten inbezug auf privatrechtliche Vorschriften. Aber auch diese Vorbehalte bezogen sich nur auf die damalige Zeit. Ebenso hat sich Herr Hilbck prinzipiell auch für die reichsgesetzliche Regelung des Knappschaftswesens ausgesprochen und nur Vorbehalte gemacht hinsichtlich der Zeit. Endlich ergeben auch die Protokolle unserer Fraktion von damals, daß wir, wie heute, und wie zu der Zeit Hammachers, so auch 1900 grundsätzlich auf dem Boden standen, daß diese ganze Materie reichsgesetzlich zu regeln sei.

Das Haus vertagte sich. Heute 1 Uhr: Viehseuchen-Novelle, Telefunken-Vorlage, Scheckgesetz.

Abgeordnetenhaus.

§ **Berlin,** 20. Jan.

Am Ministertische: v. Rheinbaben, v. Arnim, Beseler, v. Moltke.

Bei der dritten Lesung der Polenvorlage vorgestern verlas Abg. Szuman (Pole) eine kurze Erklärung der Polenfraktion, die eine scharfe Zurückweisung der Vorlage enthält.

Abg. v. Dewitz (frk.): Die Enteignung ist durchaus verfassungsgemäß. Wenn das Zentrum uns falsche Auslegung der Verfassung vorwirft, müssen wir uns das gefallen lassen. Aber uns die Absicht, die Verfassung zu beugen, zu unterstellen, dazu hat niemand ein Recht, und dafür hat niemand einen Beweis. (Sehr richtig! rechts.) Mit der Versöhnungspolitik haben wir genügend schlechte Erfahrungen gemacht. (Zuruf bei den Polen: Wann?) Kościelski! (Lachen bei den Polen.)

Abg. Müller-Sagan (freis. Vp.) bezeichnete die Vorlage als das Produkt einer engherzigen und kurzsichtigen Bureaukratie. Frieden müsse man schaffen, nicht neue Kämpfe. Der Redner erntet zum Schluß lebhaften Beifall links, im Zentrum und bei den Polen.

Abg. v. Heydebrand (kons.) gab namens seiner Partei die kurze Erklärung ab, daß sie für die Vorlage auch in dritter Lesung stimmen werde.

Abg. Lusensky (natl.) begründete noch einmal die Anschauung der Nationalliberalen, daß die Vorlage durchaus der Verfassung entspreche.

Abg. Wolff-Lissa (frs. Vg.) vertrat den entgegengesetzten Standpunkt.

Abg. Marx (Ztr.) erklärte, das Zentrum als die traditionelle Verfassungspartei, werde diese Verfassungsverletzung nicht mitmachen. Der Redner verlangte, da es sich um eine Verfassungsänderung handle, die für diesen Fall vorgeschriebene wiederholte Abstimmung mit 21 Tagen Zwischenraum. (Stürmischer, anhaltender Beifall im Zentrum und bei den Polen, Zischen rechts und bei den Nationalliberalen.)

Der Antrag Marx wurde abgelehnt und dann in der Gesamtabstimmung die ganze Vorlage mit der konservativ-nationalliberalen Mehrheit angenommen. Bei der Verkündigung des Resultates ertönte von den Bänken der Polen ein lautes „Pfui!"

Präsident von Kröcher rügte diesen Zuruf als völlig unparlamentarisch aufs schärfste, er erklärte, er würde den Rufer zur Ordnung rufen, wenn er ihn kennte.

Das Haus trat dann in die zweite Etatslesung ein. Die Beratung begann beim Landwirtschaftsetat.

Beim Kapitel „Ministergehalt" wendete sich Abg. Kreth (kons.) gegen die Stellung des Zentrums zum Koalitionsrecht. Ein Koalitionsrecht mit Kautelen, wie es das Zentrum bewilligen würde, wäre doch nur eine Vorspiegelung falscher Tatsachen.

Landwirtschaftsminister von Arnim erklärte, daß es nicht im Interesse der Allgemeinheit läge, den ländlichen Arbeitern das Koalitionsrecht zu gewähren.

Abg. Wamhoff (natl.): Seine Freunde würden alle Maßnahmen unterstützen, die ländliche Arbeiterfrage zu lösen. Der Redner befürwortet höhere Zuschüsse zu den landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen. Seine Partei werde alle Maßregeln zum Schutz der Landwirtschaft unterstützen; die Landwirtschaft, der Grundpfeiler unseres Wirtschaftslebens, müsse erhalten bleiben. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Es sprach dann Graf Spee (Ztr.), ferner Abg. Goldschmidt (freis. Vp.), der für das Koalitionsrecht der ländlichen Arbeiter eintrat.

Das Ministergehalt wurde bewilligt. Schluß nach 4 Uhr. Fortsetzung der Etatsberatung am heutigen Montag.

Es war Kitty. Sie liebte es, mit den ihr anvertrauten Kindern, die sie dann in einem leichten Sportwagen fuhr, in das Freie hinauszuwandern. Lenchen Müller pflegte sie dann mitzunehmen und Bob, den kleinen weißen Forterrier. Das Gewühl der Stadt war ihr zuwider. Hier unter den wehenden Birken, inmitten der grünen Wiesen und Gärten, wo das Geräusch der Stadt nur wie das Brausen einer fernen Meeresbrandung erklang, ließ es sich so schön und still träumen.

Die vorüberziehenden Landleute störten sie nicht in ihren Träumen, ebenso wenig die Kinder, welche sich mit Bob lustig im Grase tummelten.

Hier konnte sie ihren traurigen Gedanken nachhängen und sich in den Erinnerungen an die glückliche Zeit auf Hollborn-Castle versenken.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

& **Berlin,** 20. Jan. Im königlichen Schloß fand gestern das Krönungs- und Ordensfest statt. Um 2 Uhr betrat der Hof den Weißen Saal. Die Haupttafel trug den üblichen glänzenden Schmuck. Unter dem Thronhimmel saß der Kaiser und die Kaiserin, umgeben von den Prinzen, Prinzessinnen und Fürstlichkeiten. Dem Kaiser gegenüber saß der Vizepräsident des Staatsministeriums v. Bethmann-Hollweg. Im Verlaufe des Mahles erhob sich der Kaiser und trank auf das Wohl der neuernannten und früheren Ritter. Nach der Tafel hielt das Kaiserpaar längere Zeit Cercle ab und zeichnete viele Deforierte durch Ansprachen aus.

& — Die Ordensliste, die am Sonntag nachmittag, 4 Uhr, in Gestalt einer Extraausgabe des Reichsanzeigers erschien, ist auch diesmal sehr umfangreich und umfaßt über 2000 Namen. Hohe Staatsbeamte, Abgeordnete, Offiziere und Unteroffiziere, Vertreter von Städten, Professoren, Fabrikanten, Unterbeamte usw. sind bedacht worden.

§ — Staatssekretär Dernburg wünscht seine bevorstehende Reise nach Südwestafrika nur mit einem kleinen amtlichen Stabe zu unternehmen. Die Begleitung durch Journalisten ist ihm, wie die Erfahrung gelehrt hat, schon in Ostafrika unwillkommen gewesen; in Südwest soll Vorsorge dafür getroffen werden, daß sie ganz unterbleibt.

× — Der Landwirtschaftsminister hat im Etatsausschuß des Abgeordnetenhauses erklärt, daß eine Angliederung der tierärztlichen Hochschulen an die landwirtschaftlichen Hochschulen nicht beabsichtigt sei, daß das Wassergesetz dem preußischen Ministerium zur Begutachtung zugegangen ist, das Wassergesetz aber erst in der nächsten Tagung erscheinen werde. Der Betrag für die Einführung eines öffentlichen Wetterdienstes wurde um 59 000 Mark vermehrt.

& — Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: In der „Nationalztg." wird unter der Ueberschrift: „Ein neues Fiasko der preußischen Finanzverwaltung" ausgeführt, der angebliche Mißerfolg der Anleihe bestehe darin, daß nach der Erklärung des Finanzministers 300 Millionen fälliger Schatzanweisungen aus der Anleihe hätten gedeckt werden sollen, und daß nicht einmal dieser augenblickliche Geldbedarf des preußischen Staates auch nur annähernd gedeckt worden wäre. Demgegenüber ist festzustellen, daß der Finanzminister in der Rede vom 8. Januar d. J. erklärt hat, es sollten aus den Mitteln der Anleihe zunächst die Schatzscheine eingelöst werden, die bei der Seehandlung beruhen, und daß er niemals den Betrag dieser Schatzscheine auf 300 Mill. angegeben hat. Der Ertrag der Anleihe hat tatsächlich die Summe der fälligen Schatzscheine nicht nur erreicht, sondern annähernd um das Doppelte überstiegen.

k. — Der Deutsche Landwirtschaftsrat hält die 36. Vollversammlung vom 10. bis 14. Februar in Berlin ab. Auf der Tagesordnung stehen außer den Gesetzentwürfen über die Viehseuchen, die Börse, die Haftung des Tierhalters, den Unterstützungswohnsitz, folgende Gegenstände von allgemeinem Interesse: 1. Verschärfung der deutschen Arbeiterschutzgesetzgebung für die Beschäftigung jugendlicher gewerblicher Arbeiter; 2. Stellungnahme gegen die Ausdehnung des Koalitionsrechts auf die Landarbeiter; 3. Maßnahmen gegen den Kontraktbruch landwirtschaftlicher Arbeiter; 4. Reform der deutschen Zivilprozeßordnung; 5. Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht in Deutsch-Südwestafrika und zur Bekämpfung der afrikanischen Viehseuchen; 6. Bedeutung des Luftstickstoffes für die Landwirtschaft und die Nutzbarmachung der deutschen Wasserkräfte für die Gewinnung desselben.

+ **Paris,** 20. Jan. In der Kammer bestätigte die Regierung, daß die Westbahn, die verstaatlicht werden soll, ihre Pflichten sträflich vernachlässigt, schlechte Lokomotiven und Wagen nicht mehr ersetzt, den Fahrplan nicht innehält und dadurch die Krawalle von Reisenden auf mehreren Bahnhöfen selbst verschuldet habe.

* **Kopenhagen,** 20. Jan. Für ein Unterseeboot fordert die Regierung 460 000 Kronen. Es soll im Auslande gekauft und im Oresund verwendet werden. Die Anschaffungskosten sollen durch den Verkauf alten Kriegsschiffmaterials gedeckt werden.

+ **Christiania,** 20. Jan. Der Vertrag über die Unversehrtheit Norwegens ist vom Storthing-Ausschuß einstimmig gebilligt worden.

× **Petersburg,** 20. Jan. Hartnäckig erhält sich das Gerücht in diplomatischen Kreisen, der hiesige französische Botschafter Bompard solle durch Delcassé ersetzt werden. Die „Nowoje Wremja" äußert sich über den eventuellen Wechsel sehr zufrieden, da Delcassé bei den leitenden russischen Kreisen bestens akkrediert sei. — Die Meldung einiger Blätter von dem bevorstehenden Rücktritt des Botschafters v. Osten-Sacken in Berlin ist vollkommen grundlos.

(-) **Sosnowice,** 20. Jan. Auf den Oberingenieur Brendel von den hiesigen Huldschinsky-Werken wurde ein Anschlag verübt. Er wurde durch zwei Schüsse am Kopf und Hals schwer verletzt.

$ **Newyork,** 20. Jan. Nach einer Meldung aus Tokio widerspricht der Marineminister Sato amtlich den Gerüchten, die der japanischen Marineverwaltung mit Bezug auf den Besuch der amerikanischen Schlachtflotte im Stillen Ozean feindliche Absichten unterstellen.

× — Aus Port au Prince (Haiti) wird gemeldet, daß die Regierung Befehl gegeben habe, die von den Insurgenten besetzten Städte Gonaives und St. Marc zu blockieren. Da die Vorbereitungen für das Beschießen der beiden Städte fortschreiten, hat das diplomatische Korps gegen die Beschießung Protest eingelegt.

Rheinland-Westfalen.

* **Gummersbach,** 21. Jan. Das „Zigeunerkonzert" der österr.-ungar. Ragoczi-Kapelle hat auch gestern im Thielschen Saale seine Zugkraft wieder bewährt, wie in früheren Jahren. Der Saal war bis zum letzten Plätzchen besetzt, und die Besucher hatten an den Darbietungen der Kapelle ihre helle Freude und spendeten reichlich Beifall, der die Kapelle, deren weibliche und männliche Mitglieder zum Teil in österreichischen, zum Teil in ungarischen Kostümen auftraten, zu mancher Zugabe veranlaßte. Der dritte Teil des Abends, „ein Traum von Licht und Schönheit", bot mit seinen auf das Gewand einer sogen. Serpentinentänzerin durch Scheinwerfer aufgeworfenen prachtvollen Lichteffekten, Blumen, Porträts usw. eine recht angenehme Unterhaltung und fand ebenfalls rückhaltlose Anerkennung.

* **Gummersbach,** 21. Jan. Zur Berufswahl. Was soll der Junge werden? Diese Frage wird in den nächsten Wochen im Familienkreise vielfach erörtert werden, wo ein die Schule verlassender Sohn vor die schwere Wahl eines Lebensberufes gestellt ist. Es ist auch durchaus erklärlich, daß vielen Eltern die Entscheidung schwer fällt, denn von der peinlich gewissenhaften Behandlung der Berufswahl ist unter Umständen die Gestaltung eines Lebensschicksals abhängig. Eine verfehlte Berufswahl bedeutet gar oft ein verfehltes Leben. In der Tagespresse werden vielfach aus einzelnen Berufen heraus Warnungen veröffentlicht, weil die Verhältnisse in diesen Berufen besonders ungünstig liegen sollen. Einen Erfolg haben solche Warnungen in der Regel nicht, weil eben heutzutage fast alle Berufe überfüllt sind und unter mehr oder weniger ungünstigen Verhältnissen zu leiden haben. Jedenfalls aber sollte die Entscheidung über die Berufswahl nicht auf die leichte Achsel genommen werden. So weit wir auch davon entfernt sind, der Schwarzmalerei das Wort zu reden, glauben wir doch, darauf hinweisen zu müssen, daß besonders vom kaufmännischen Berufe das Wort gilt: Es ist nicht alles Gold, was glänzt! Soll der Sohn dem Kaufmannsberufe zugeführt werden, dann sollte man nie versäumen, den Rat des Lehrers einzuholen, der die geistige Befähigung seines Schülers genau zu beurteilen vermag. Denn wer nicht mindestens über eine rasche Auffassungsgabe verfügt, wird auf ein Aufsteigen und Vorwärtskommen im Kaufmannsberufe kaum zu rechnen haben. Der deutsche Kaufmannsstand hat in unserer Zeit nur für einen geistig regsamen Nachwuchs dauernde Verwendung. Für junge Leute mit guter Schulbildung, die mindestens die erste Klasse der Volksschule durchgemacht haben, hat neuerdings der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband (Sitz Hamburg) die Vermittlung von kaufmännischen Lehrlingsstellen übernommen. Wir glauben, daß der Hinweis auf diese Einrichtung sowohl den selbständigen Kaufleuten, als auch Eltern und Vormündern junger Leute, die für den Kaufmannsstand geeignet sind, willkommen sein dürfte. Selbständige Kaufleute, oder gesetzliche Vertreter der angehenden Kaufmannslehrlinge können außerdem von genanntem Verband auch kostenfrei Lehrverträge beziehen. Zu jeder weiteren Auskunft ist auch der Vorsitzende des Kaufmännischen Vereins des Aggertales, Herr Paul Metag, Dieringhausen, gern bereit, bei dem auch die Lehrverträge unentgeltlich zu haben sind.

g. **Wasserfuhr,** 20. Jan. Der Männergesangverein Wasserfuhr-Gummersbach feierte am 18. d. Mts. hier im Saale des Herrn Rob. Dannenberg seinen diesjährigen Familienabend, zu welchem die passiven Mitglieder sowie alle Freunde und Gönner des Vereins eingeladen waren. Eine besondere Freude wurde den Vereinsmitgliedern durch die Anwesenheit ihres Ehrenvorsitzenden, des Herrn Bürgermeisters Wilms, bereitet, welcher es sich trotz der ungünstigen Wegeverhältnisse nicht hatte nehmen lassen, der Feier beizuwohnen. In seiner Begrüßungsansprache hieß der 2. Vorsitzende des Vereins, Herr Otto Neuhof, alle Erschienenen herzlich willkommen. Er wies darauf hin, daß der Verein aus allen Anfechtungen und Stürmen, die er in der Zeit seines Bestehens durchzumachen hatte, stets siegreich hervorgegangen sei und dies nicht zum wenigsten seinem allverehrten Ehrenvorsitzenden zu verdanken habe, der dem Verein stets mit Rat und Tat zur Seite stand. Als s. Z. durch das Los das erste Bundesfest des Schwarzenberger Sängerbundes dem Wasserfuhrer Verein zufiel, da war es Herr Bürgermeister Wilms, der die Sache des damals noch jungen Vereins in die Hand nahm und sie so zu leiten wußte, daß das Fest in allen Teilen auf das großartigste verlaufen konnte. Zum Schlusse brachte Herr Neuhof noch ein Hoch auf die erschienenen passiven Mitglieder aus. — Herr Bürgermeister Wilms dankte in seiner Antwort für die ihm gewordene Einladung, der er gerne Folge geleistet habe. Den ihm gezollten Dank für die dem Verein stets bewiesene Hilfsbereitschaft lehnte er ab, indem er betonte, daß er jedem Verein seiner Gemeinde gleiches Interesse entgegenbringe. Dem Gesangverein aber ermahnte er, stets in Einigkeit zusammenzuhalten, da nur dann alle Schwierigkeiten überwunden werden könnten. Inzwischen hatte der gemütliche Teil der Feier begonnen. Die im Verlaufe desselben vom Verein dargebrachten Gesangvorträge bewiesen, daß die von seinem neuen strebsamen Dirigenten Herrn Lehrer Bickenbach-Herreshagen aufgewendete Mühe und Arbeit keine verlorene war. Hervorzuheben sind besonders noch die von den Herren Wilh. Rönnchen und Rudolf Bick vorgetragenen Soli, sowie ein vorzüglich gesungenes Quartett. Durch zahlreich zur Aufführung gelangende Couplets wurde dafür gesorgt, daß der Humor auch nicht zu kurz kam. Nachdem eine allgemeine Heiterkeit hervorrufende Verlosung stattgefunden hatte, wurde noch einige Stunden hindurch flott das Tanzbein geschwungen und erst in vorgerückter Morgenstunde verließen die Teilnehmer den Vereinssaal mit dem Bewußtsein, einige Stunden des Frohsinns und der Freude verlebt zu haben.

r. **Hülsenbusch,** 20. Jan. Am verflossenen Donnerstag fand im Kleinmannschen Lokale der in Gemäßheit des Gemeinderatsbeschlusses vom 14. Mai v. Js. eröffnete Kursus der Haushaltungs-Wanderschule seinen Abschluß mit anschließendem Kaffeetrinken. An der Feier nahmen die Herren Landrat Fischer, Freiherr von Fürstenberg, Bürgermeister Wilms, Winterschuldirektor Dr. Rauser und mehrere Mitglieder des Gemeinderates teil. Ferner waren die Angehörigen der Schülerinnen und eine große Anzahl Personen aus der Bürgerschaft erschienen, sodaß die beiden Räume bis auf den letzten Platz gefüllt waren. Vor Beginn der Prüfung nahm Herr Bürgermeister Wilms das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er begrüßte die Erschienenen und wies darauf hin, daß die Haushaltungs-Wanderschule Herbst 1905 von der Kreisverwaltung ins Leben gerufen und schon damals die Abhaltung eines Kursus innerhalb der hiesigen Gemeinde Gegenstand eingehender Erörterung gewesen sei, aber die Sache keinen Anklang gefunden habe. Er freue sich, daß man derselben nunmehr näher getreten sei und ihr seitens der Bürgerschaft ein so lebhaftes Interesse entgegenbringe. Alsdann wurde von der Haushaltungslehrerin, Fräulein Koch, und dem Herrn Winterschuldirektor Dr. Rauser die Prüfung der Schülerinnen vorgenommen. Dieselbe legte Zeugnis von großem Fleiß und anstrengender Arbeit ab und man war allerseits begeistert über den Nutzen und die Vorteile der Haushaltungsschule. Nach Beendigung der Prüfung, deren Ergebnis in jeder Beziehung als ein zufriedenstellendes bezeichnet werden kann, dankte Herr Landrat Fischer der Lehrerin, Fräulein Koch, und den Herrn Winterschuldirektor Dr. Rauser mit herzlichen Worten und bat dann die Anwesenden, nunmehr zu dem überzugehen, was die Schule für den Tag als praktischer Beweis zubereitet habe. — Ein zweiter Kursus der Haushaltungs-Wanderschule beginnt am Dienstag, dem 22. d. Mts.

l. **Morkepütz,** 20. Jan. Als in der Nacht vom Samstag zum Sonntag der Steiger der Grube Bliebach, Herr Moritz Peter, aus einer in Wiehl tagenden Versammlung nach Hause zurückkehrte, wurde er in der Dunkelheit in der Nähe von Wülfringhausen von drei Männern überfallen und mit Messern derartig am Kopfe zugerichtet, daß er schwerverletzt sich nur mit Mühe nach Hause schleppen konnte. Die feigen Täter entkamen unerkannt im Dunkel der Nacht. Die Tat ist um so bedauerlicher, als der Verletzte als ein allgemein beliebter Beamter bekannt ist. Hoffentlich gelingt es recht bald, die Schuldigen der Gerechtigkeit zu überliefern.

l. **Wiehl,** 20. Jan. Der Wiehler Verschönerungsverein hielt gestern im Hotel Idel seine statutgemäße Generalversammlung ab, welche gut besucht war. Aus der reichhaltigen Tagesordnung sei folgendes hervorgehoben: Der Kassen- und Rechnungsführer, Herr Hauptlehrer Theis, erstattete zunächst den Kassenbericht für 1907 und wies einen trotz erheblicher Ausgaben des verflossenen Jahres erfreulichen Kassenbestand von 101,60 Mk. nach. Der Bericht des Vorsitzenden der Wegebaukommission, Herrn Amtsrichter Wolf, entnehmen wir, daß der Weg durch die Buchenhardt durchgeführt ist; an verschiedenen Punkten sind Ruhebänke angebracht, auch ist der Weg Gr.-Fischbach-Jägerhof durchgeführt. Auf seinen Antrag wurden 140 Mk. für weiteren Wegebau in diesem Jahre zur Verfügung gestellt. Ferner wird beschlossen: der Ausbau des Weges Buchenhardt-Taubensiefen, der Weg zu einer Ruhebank auf dem Stichelberg, Anlegung des Weges durch die Krähenhardt nach Zirre und endlich ein Anschlußweg an den bestehenden Verschönerungsverein Wiehl-Abbenroth hinter der Fabrik von Dannenberg. Der Vorstand wird alsdann auf den Antrag der Anwesenden durch Zuruf wiedergewählt: E. Rothstein, 1. Vorsitzender, Rob. Idel, 2. Vorsitzender, Hauptlehrer Theis, Kassen- und Rechnungsführer, Gerichtssekretär Schaun, Schriftführer. Zum Punkte „Errichtung eines Bismarckturmes", welcher eine lebhafte Debatte hervorrief, bemerkt der Vorsitzende, daß der bis heute gezeichnete Garantiefonds bereits den Betrag von weit über 1500 Mk. erreicht habe und weitere erhebliche Zuwendungen bevorständen. Auf einstimmigen Wunsch der Versammlung wurde zum Beschluß erhoben, daß auf dem „Törner Köppchen" oberhalb Wiehl, ein möglichst monumentaler Bismarckturm in noch zu bestimmenden Dimensionen errichtet werden soll; den Bau übernimmt der Verschönerungsverein, welcher das Gelände von den Erben Linke u. Gen. käuflich erwerben soll. Zur Beschleunigung der Angelegenheit und Beratung aller einschlägigen Fragen wird ein Baukomitee, bestehend aus 10 Mitgliedern unter dem Vorsitz des Herrn K. Dreibholz hier, gewählt, welches die Sache so fördern soll, daß spätestens am Geburtstage des Altreichskanzlers die Grundsteinlegung stattfinden kann. Das Komitee wird sofort in die Beratungen eintreten. Der jährliche Mitgliederbeitrag, der sich als viel zu gering herausgestellt hat, wurde auf allseitigen Antrag auf 1,50 Mk. festgesetzt. Herr Postverwalter Dohm nahm zum Schluß Veranlassung, dem Vorstande für seine rege Tätigkeit den Dank der Versammlung abzustatten. Wünschen auch wir dem Verein, dessen Wirken in den letzten Jahren bei allen Freunden der Natur viel Anerkennung gefunden hat, eine gesegnete Fortentwickelung und eine dauernde Opferfreudigkeit der Bürgerschaft zur vollen Erreichung seiner hohen Ziele!

* **Siegburg,** 20. Jan. Herrn Baurat Faust, hier, ist der Rote Adlerorden 4. Kl. verliehen worden.

* **Köln,** 20. Jan. Dem Herrn Regierungspräsidenten Dr. Steinmeister ist der Rote Adlerorden 3. Kl. verliehen worden.

* **Köln,** 20. Jan. Der Spielplan der Kölner Stadttheater gestaltet sich in der neuen Woche wie folgt: Opernhaus: Dienstag: Keine Vorstellung; Mittwoch: Solea; Donnerstag: Der Zigeunerbaron; Freitag: Aida; Samstag: Das Glöckchen des Eremiten; Sonntag, 26. ds.: Der Prophet; Montag: Fra Diavolo. — Schauspielhaus: Dienstag: Der zerbrochene Krug, hierauf: Fritzchen, zum Schluß: Abschiedssouper; Mittwoch: Vom andern Ufer; Donnerstag: Tantris der Narr; Freitag: Stein unter Steinen; Samstag: Gastspiel von Rita Sachetto, vorher: die sittliche Forderung; Sonntag, 26. ds.: nachmittags: Prinzessin Dornröschen, abends: Das Glück im Winkel; Montag: Zur Feier von Kaisers-Geburtstag: Prinz Friedrich von Homburg. — Residenztheater: Dienstag: Die gelbe Gefahr; Mittwoch: Frl. Josette — meine Frau; Donnerstag: Raffles; Freitag: Raffles; Samstag: Raffles; Sonntag: 26. ds.: nachmittags: Staatsanwalt Alexander, abends: Raffles; Montag: Die gelbe Gefahr; Dienstag: Frl. Josette — meine Frau.

* **Köln,** 20. Jan. Tot aufgefunden wurde dieser Tage in einem Korbwein an der Stolkgasse ein 62jähriges Fräulein. Die Vermißte lag vor dem geöffneten Fenster erstarrt und tot. Ein herbeigerufener Arzt stellte fest, daß der Tod infolge eines Herzschlages, und zwar schon vor vierzehn Tagen eingetreten sei.

† **Kalk,** 20. Jan. Die Meldung, daß die Deutz-Kalker Volksbank dem Revisionsverbande rheinischer Genossenschaften angehört habe, ist dahin richtig zu stellen, daß die Bank allerdings Mitglied des Verbandes gewesen ist, aber, als ihr Vorstand im Jahre 1906 die Vornahme von Revisionen durch den Verbandsrevisor verweigerte, durch Beschluß vom 27. November 1906 aus dem Verbande ausgeschlossen wurde.

† **Vochem** b. Brühl, 20. Jan. Der Verwalter der Vochemer Burg kam mit dem Kopfe in den Binder einer Dreschmaschine und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach einer Stunde im Brühler Hospital starb.

† **Bonn,** 20. Jan. Im Mordprozeß Pagenstedt ist die Vernehmung des Angeklagten in der Hauptsache zu Ende geführt worden. Von besonderer Bedeutung waren die Verhandlungen über die Herkunft des Giftes, durch das die Geliebte Pagenstedts, Anna Wirtz, ihren Tod gefunden hatte. Bei einer Haussuchung in der Wohnung des Angeklagten wurde ein Fläschchen mit Zyankalium entdeckt, das genau dem bei der Leiche gefundenen Gifte entsprach. Pagenstedt gab an, er habe das Gift seinerzeit in einer hiesigen Drogerie gekauft, um damit auf chemischem Wege die Lenkstange seines beschädigten Fahrrades neu zu vernickeln. Ein Teil des Giftes sei sodann durch ein Versehen seinerseits in den Besitz der Familie Wirtz gelangt. Annas Mutter habe ihn nämlich um ein Haarfärbemittel gebeten; er habe darauf zwei Präparate aus Wasserstoff-Superoxyd und gelbem Blutlaugensalz für diesen Zweck hergestellt, eines davon aber mit dem vorhandenen Zyankalium verwechselt und abgeliefert. Als er seinen Irrtum eingesehen und um Rückgabe oder Vernichtung des Giftes gebeten habe, habe die Wirtz ihm erklärt, es sei „schon längst zum Spülloch hinaus." Die anwesenden Gutachter sprachen sich über Pagenstedts chemische Experimente zum Teil kritisch aus; vor allem wurden verschiedene Widersprüche zwischen früheren und jetzigen Angaben festgestellt. Die Gutachten über den Leichenbefund konnten nicht den Nachweis erbringen, ob das Gift dem Mädchen von fremder Hand eingeflößt worden sei. Die Verhandlungen verliefen auch heute schleppend, weil der Angeklagte den Fragen des Vorsitzenden häufig auswich und erst auf Umwegen zu bestimmten Antworten zu bringen ist. — Am heutigen Montag werden noch einige weitere Gutachten er-

stattet werden. Dann beginnt die Vernehmung der 108 geladenen Zeugen. In der heutigen Verhandlung wurden zunächst 22 Zeugen aufgerufen, die über die Auffindung der Leiche und zum Teil über die Beziehungen zwischen Pagenstedt und der Wirtz bekunden sollen. Dann wurde der Untersuchungsrichter Dr. Westphal vernommen und hierauf zur Vernehmung über die von dem Angeklagten aus der Strafanstalt herausbeförderten Kassiber geschritten. Der Angeklagte sagt, er sei dazu übergegangen, auf diesem Wege mit seinen Verwandten in Verbindung zu treten, weil Briefe von ihm zum Teil nicht, zum Teil recht langsam befördert und noch langsamer beantwortet wurden. Bei der Verlesung eines Kassibers wird die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

* **Koblenz,** 21. Jan. Herrn Provinzialschulrat Dr. Buschmann, hier, ist von Sr. Maj. dem König der Kronenorden 3. Kl. verliehen worden.

(-) **Aachen,** 20. Jan. In Herbesthal ist der Grubenarbeiter Reusrath verhaftet worden unter dem Verdacht, vor fünf Jahren in Duisburg einen Mordversuch begangen zu haben. Er hatte seitdem in Tilleur gewohnt und wollte mit fünf unerwachsenen Kindern nach Duisburg zurückkehren. Die Kinder wurden dem Eupener Waisenhause überwiesen.

):(**M.-Gladbach,** 20. Jan. Der elfjährige Sohn des Buchdruckers Odendahl hat, als sein Nachtgewand, in dem er am Herd saß, Feuer fing, so schwere Brandwunden erlitten, daß er starb.

(!) **Neuß,** 20. Nov. In Glehn war Freitag eine große Bauernhochzeit, an der an hundert Personen teilnahmen. Drei Töchter eines Ackerers schlossen an demselben Tage den Bund fürs Leben.

):(**Düsseldorf,** 20. Jan. Das Kriegsgericht hat die Leutnants der Reserve und Referendare Walter Braun und Rudolf Behmer aus dem Landwehrbezirk Hagen wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen und Kartelltragens zu drei und einem Tag Festung verurteilt. Die Angelegenheit hängt mit Vorfällen auf einem vorigjährigen Fastnachtsball in Hagen zusammen, zu der Austragung des Zweikampfes ist es nicht gekommen.

\+ **Elberfeld,** 20. Jan. Um Behauptungen der Gegner der Berliner Schwebebahn zu entkräften, erfolgten heute hier auf Anordnung des Handelsministers Probefahrten der Schwebebahn Elberfeld mit einem Sechswagenzug. Die für Berlin vorgesehene Fahrtgeschwindigkeit von 50 Km. wurde hier auf 54 Km. gesteigert und ergab eine glatte, ruhige Fahrt durch Kurven, Weichen und Kehren.

* **Elberfeld,** 20. Jan. Ein Kongreß der Handweber von Rheinland und Westfalen wird am 2. Febr. in Elberfeld abgehalten. Es soll Beschluß über die Einführung eines einheitlichen Lohntarifs in der Hausweberei gefaßt werden.

(-) **Elberfeld,** 20. Jan. Wegen Münzverbrechen hat das Schwurgericht den ehemals vermögenden Viehhändler und Gutsbesitzer Gustav Kampmann aus Solingen unter Zubilligung mildernder Umstände zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt. K. hatte durch Spiel und Wetten ungeheure Summen verloren und dadurch seine ehemals glänzende Stellung vernichtet. Als vor etwa vier Jahren im Siegener Kreise eine Falschmünzerwerkstatt aufgehoben wurde, wurde K. verhaftet, nachdem er in hiesigen Geschäften zwei falsche Hundertmarkscheine an den Mann gebracht hatte. Bald aber wurde er wieder freigelassen, weil direkte Beweise noch nicht vorlagen. K. benutzte die Freiheit, um sein Hab und Gut zu versilbern und nach England zu entkommen, von wo er später ausgeliefert wurde.

$ Barmen, 20. Jan. Aus unglücklicher Liebe hat sich hier eine etwa 20 Jahre alte Verkäuferin eines Kolonialwarengeschäfts vergiftet. Das Mädchen unterhielt mit einem jungen Mann ein Verhältnis, das von den Brüdern des Mädchens bekämpft wurde.

)(**Orson,** 20. Jan. Die Felder hier und in der Umgegend hatten bis vor Eintritt des Herbstes unter einer starken Mäuseplage zu leiden. Der dagegen angewandte Bazillus scheint nicht die erhoffte Wirkung gehabt zu haben. Nach dem „Graffschafter" sind im Felde die Nager noch dutzendweise zu beobachten. Einen trostlosen Eindruck machen stellenweise die Roggenfelder, sie erscheinen geradezu wie abgeweidet.

(?) **Paderborn,** 20. Jan. Hier ist im Alter von 80 Jahren der Dompropst und päpstliche Protonotar Wigger gestorben.

)-(**Remscheid,** 20. Jan. Durch ein Geschenk des Kaisers ist einer hiesigen, in ärmlichen Verhältnissen lebenden Familie eine große Freude bereitet worden. Ein verkrüppelter 13jähriger Knabe, dessen verwitwete Mutter sich der mühevollen Aufgabe unterzieht, außer ihren Kindern noch ihre alte Mutter zu ernähren, sehnte sich nach einer Violine, und da der Verdienst seiner Mutter die Beschaffung eines solchen Instruments nicht zuließ, wandte er sich unter Darstellung der Familienverhältnisse heimlich an den Kaiser. Dieser Tage wurde die ahnungslose Mutter aufs Rathaus beschieden, und es wurde ihr außer einer prächtigen Violine und einer Violinschule ein Geldbetrag von 30 Mk. überreicht. Auch wurde ihr anheimgestellt, ihrem Jungen freien Unterricht im Gegenspiel erteilen zu lassen.

* **Wipperfürth,** 20. Jan. Se. Maj. der König hat dem Pfarrer Dr. Esser in Kürten den Roten Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Vermischtes.

* **Berlin.** Durch eine verirrte Granate vom Tegeler Schießplatz getroffen wurde ein dem Restaurateur Märten gehöriges kleines Wohnhaus in Saatwinkel. Menschen wurden nicht verletzt. Hingegen wurde das Haus und seine Einrichtung durch die Sprengstücke der Granate schwer beschädigt. Der „Berliner Lokalanzeiger" berichtet über diesen Vorfall: Das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment hielt auf dem Tegeler Schießplatz ein Scharf-Uebungsschießen ab. Es waren hierzu die reitende und die 5. Batterie unter Leitung eines Majors herangezogen. Eine Meldung über den Unfall liegt bisher auf dem Regimentsbureau nicht vor. Durch private Meldungen aus Saatwinkel ist folgendes bekannt geworden: Das dem Restaurateur Märten in Blumshof bei Saatwinkel gehörige Häuschen ist ein ländliches Wohnhaus; es besteht aus dem Erdgeschoß, in dem sich die Wohnräume befinden, einem Boden und Mansarde. Das Haus wird von dem Onkel des Herrn Märten bewohnt. Dieser hatte sich gegen 12½ Uhr mittags aus seiner Wohnung entfernt, um den Neffen zu besuchen. Eine Minute später schlug die Granate ein. Sie durchschlug die Gebelwand und krepierte in der Mansarde. Die Einrichtung des kleinen Zimmers, insbesondere das Bett, wurde stark verwüstet. Ein Dutzend Sprengstücke bohrte sich dann in die Stubendecke des Erdgeschosses ein, die halb zum Einsturz gebracht wurde. Ein Absperrungskommando des Feldartillerie-Regiments, das in der Nähe weilte, begab sich an die Unfallstelle und erstattete später dienstliche Meldung. Es ist sofort die genaueste Untersuchung eingeleitet worden, deren Abschluß abgewartet werden muß, ehe sich ein Urteil über die Ursache des Unfalles bilden läßt. Der Tegeler Schießplatz wird nur zu den kleineren Schießübungen der Artillerie benutzt; die größeren werden bei Döberitz und Jüterbog abgehalten. Es soll in Tegel nur auf eine Entfernung von 8 Km. geschossen werden, über diese Begrenzung sollen die Geschosse nicht hinausfliegen. Der Militärfiskus wird vollen Schadenersatz zu leisten haben.

* **Berlin,** 20. Jan. In ihrem Lumpenkeller, Linienstraße 199b, wurde die 77 Jahre alte Witwe Nielbock mit eingeschlagener Schädeldecke aufgefunden. Anscheinend liegt Raubmord vor.

& **Berlin.** Zum Schutze der Leidtragenden bei Begräbnissen ist für den Sophienkirchhof in Berlin eine praktische Anordnung getroffen worden. Um Erkältungen nach Möglichkeit zu verhüten, wird bei jeder Beerdigung die Umgebung des Grabes mit Strohmatten belegt, über die Filzdecken gebreitet werden.

— **Berlin.** Am 14. Januar, zwei Tage nach dem sogenannten Roten Sonntag, hatte das Kaiserpaar um 9 Uhr vormittags die Automobile zur Ausfahrt befohlen. Zu gleicher Zeit war auf dem Schloßhof die Schloßwache der kgl. Schutzmannschaft, wie in den letzten schweren Tagen üblich, zur Postenablösung angetreten. Der Kaiser in Generalsuniform bestieg beim Heraustreten aus dem Zollernportal jedoch nicht das Automobil, sondern schritt mit der Kaiserin quer über den Platz, direkt vor die Front der angetretenen Mannschaft und entbot mit dem Rufe „Guten Morgen, Schutzleute!" seinen Gruß. Ein militärisches kurzes „Guten Morgen, Majestät!" durchbrauste zur Antwort vielstimmig den Schloßhof. Der Führer des Schloßkommandos, Polizeihauptmann Schmahel, erstattete den Frontrapport, worauf der Kaiser freundlich dankte und dem Offizier kräftig die Hand schüttelte. Auf Befehl des Kaisers wurden dann die übrigen Polizei-Offiziere des Schloßkommandos, die Leutnants Schnorrenpfeil, Diesener, Zerener, Puchstein, Lambeck und der neue Vorsteher des Schloßreviers, von Schulz, vorgestellt. Der Kaiser, der über die gesamten Vorgänge sehr gut unterrichtet zu sein schien, sprach ihnen für das energische und doch taktvolle Verhalten der Schutzmannschaft seine Anerkennung und äußerste Zufriedenheit aus. Er wies dann darauf hin, daß mit Rücksicht auf die unausbleiblichen schweren Folgen die Requirierung des Militärs unter allen Umständen wegen solcher Anlässe vermieden werden möchte. Auch die Kaiserin bezeigte größtes Interesse für den schwierigen Dienst der Schutzmannschaft durch eingehende sachliche Fragen. Der Polizeihauptmann Schmahel ergriff die Gelegenheit, um dem Kaiserpaar den Dank für die gastliche Bewirtung von Offizieren und Mannschaften auszusprechen, die im Schloß während der schweren Diensttage erfolgt war. Der Kaiser sah sehr frisch aus und seine Stimme klang kräftig und markig.

\+ **Allenstein,** 20. Jan. Die von der Verteidigung beantragte Ueberführung der Frau v. Schönebeck nach der Provinzial-Irrenanstalt Kortau bei Allenstein zur Beobachtung ihres Geisteszustandes ist, der Allensteiner Zeitung zufolge, nunmehr gerichtlich angeordnet worden.

* **Paris.** Die Dynamitbombe als Geldschrank. Vor einigen Tagen verstarb in Paris ein Tagelöhner, der in dem Rufe stand, Anarchist zu sein. Der Mann erklärte auf dem Sterbebette, daß seiner Erben eine Ueberraschung harre. Und dem war in der Tat so. Man fand nämlich in der Ecke seines Zimmers eine Dynamitbombe. Die Polizei wurde benachrichtigt und ein Unteroffizier von der Artillerieschule beordert, um das gefährliche Instrument ohne Gefahr für die Umgebung zu entfernen. Die Bombe wurde zuerst einige Stunden in Wasser gelegt und dann vorsichtig geöffnet. Man fand darin 10 000 Francs in Banknoten, die der Sonderling in diesem sicheren Versteck aufbewahrte in der richtigen Meinung, daß kein Einbrecher es wagen würde, einen so gefährlich aussehenden Geldschrank näher zu untersuchen.

* **Schanghai,** 20. Jan. Tunneleinsturz in China. Bei dem Bahnbau Kalgan-Peking, der von Chinesen zum ersten Male ohne ausländische Hilfe unternommen wird, ist ein Tunnel eingestürzt, wobei 180 Menschen ums Leben kamen. Vielfache rechtzeitige Warnungen und Hinweise auf die Unerfahrenheit der chinesischen Ingenieure waren von der chinesischen Regierung nicht beachtet worden.

Juristischer Briefkasten

(Jeder Abonnent der „Gummersbacher Zeitung" erhält gegen Vorzeigung bezw. Einsendung seiner Abonnementsbescheinigung unentgeltlich Rechtsauskunft.)

B. K. in R. Sie können, nachdem Sie die Schuld bezahlt haben, Quittung und Rückgabe des Schuldscheins verlangen. Behauptet der Gläubiger, zur Rückgabe außerstande zu sein, so können Sie das gerichtlich oder notariell beglaubigte Anerkenntnis verlangen, daß die Schuld erloschen sei, und eventuell darauf bei Gericht Klage erheben.

R. W. in B. Die Bestimmungen der §§ 126 bis 128 der Gewerbeordnung, mithin auch die Bestimmung über den Abschluß eines schriftlichen Lehrvertrages gelten für alle Gewerbebetriebe mit Ausnahme der kaufmännischen, also nicht nur für Handwerksbetriebe, sondern auch für Fabriken. Dagegen gelten die Bestimmungen der Gewerbeordnung bezüglich der Prüfung von Lehrlingen nur für Handwerker. Wenn daher Ihr Betrieb von dem Gewerbeinspektor als fabrikmäßig angesehen wird, gelten die letzteren Bestimmungen für Ihren Lehrling nicht.

Marktberichte.

* **Köln,** 20. Jan. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren: 498 Ochsen, 686 Kalben (Färsen) und Kühe, 109 Bullen, 251 Kälber, 3350 Schweine. Bezahlt für 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen 1) 78, 2) 73—75, 3) 65—68, 4) 52—60, Kalben (Färsen) und Kühe 2) 68—70, 3) 63—65, 4) 54—58, sehr schleppend mit voraussichtlich starkem Ueberstand; Bullen 1) 70—71, 2) 67—69, 3) 63—65, 4) 55—59; Kälber 1) 84 (Doppellender bis 100 Mk.), 2) 75—80, 3) 65—70, ruhig und nur langsam räumend mit weniger guter Ware; Schweine (bezahlt für 50 Kg. Lebendgewicht abzüglich 20—22 Proz. Tara) 1) vollfleischige der feinern Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 60, vorgezeichnete teilweise 1 Mk. mehr, 2) fleischige 56—58, 3) gering entwickelte sowie Sauen und Eber 51—54, ziemlich lebhaft räumend. — Großhandelspreise für frisches Fleisch (hiesige Schlachtungen) das Kilo am 20. Januar: 1. Rindfleisch: Ochsen 1) 1.36—1.40, 2) 1.20 bis 1.30, Kühe 1) 1.24, 2) 1.16—1.20, 3) 1.00—1.04, 2. Schweinefleisch: 1) 1.22, 2) 1.14—1.18, 3) 1.00, Geschäft langsam. — Eingeführtes holländisches Fleisch am 20. Januar: 216 Großvieh-Viertel: sowie 26 Kälber. Preise für das Kilo: 1. Rindfleisch 1) 1.20—1.24, 2) 1.14—1.18, 3) 1.04—1.10, 2. Kalbfleisch 1) 1.30 bis 1.40, 2) 1.00—1.20 Mk., Geschäft langsam.

Sprechsaal.

(Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, insbesondere für den Inhalt übernimmt jede Verantwortlichkeit für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.)

* **(Eingesandt.)**

Einen erheblichen Mangel an Bildung mußte man leider am Sonntag abend bei einer Anzahl von Konzertbesuchern feststellen. Wenn auch während des Konzertes Bier verschenkt wurde, so berechtigte das immer noch nicht dazu, die recht guten, zum Teil künstlerischen Leistungen des Orchesters als Bierkonzert im eigentlichen Sinne zu bewerten. Schon der Anstand gegenüber den darbietenden Künstlern, noch mehr aber die Rücksicht auf das übrige Publikum, das der Sache mehr Verständnis entgegenbrachte, hätte die betreffenden Personen davon abhalten sollen, durch ihr Sprechen, Schreien, Lachen, Mitsingen usw. während der Stücke sich unangenehm bemerkbar zu machen. Dies Benehmen verdient die öffentliche Brandmarkung umsomehr, als von den betr. Personen die Bitte um Ruhe während der Konzertnummern, die aus dem Publikum heraus an sie gerichtet wurde, absolut unbeachtet blieb. Wenn sich gar ein Herr gemütlich fühlte, die Darbietungen des Orchesters durch Pfeifen und Schwatzen zu verhunzen, so fehlt für ein solches Benehmen jedem gebildeten Menschen das Verständnis.

J. H. u. E. B.

Mit dem Wirtschaftsgeld auszukommen, ist bei den heutigen Preisen eine Kunst. Schreiberin dieses, eine erfahrene Hausfrau, glaubt deshalb, im allgemeinen Interesse auf Küchenhilfsmittel hinweisen zu sollen, die es ermöglichen, sowohl an teuren Zutaten als auch an Brennmaterial zu sparen. Natürlich wird man mehr als je nur solche Fabrikate wählen, die sich schon jahrelang bewährt haben und deren Name für stets gleiche Güte bürgt, wie z. B. die bekannte Maggi-Erzeugnisse. Täglich Pfennige gespart, macht im Monat manche Mark. Ein alter Spruch sagt: „Die Frau im Haus, so selber wacht, aus einem Pfennig zehne macht".

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Schwiegermutter, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir allen unsern **innigsten Dank.**

Bergneustadt, den 20 Januar 1908.

Familie Ernst Bockemühl.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Begräbnis unsers lieben Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters und Urgrossvaters sprechen wir hiermit allen unsern **herzlichsten Dank** aus.

Brück bei Dieringhausen und Wiehl.

Familie Zimmermann und Dissmann.

Bekanntmachung.

Nach § 4, Ziffer 5, der in Nr. 1 der Gummersbacher Zeitung vom 2. Januar d. J. veröffentlichten Polizei-Verordnung des Herrn Oberpräsidenten über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage vom 22. November v. Js. werden

von dem Verbote der geräuschvollen Arbeiten in den Häusern und Betriebsstätten und aller öffentlich bemerkbarer Arbeiten der Transport und die Ablieferung von Milch, während der für das Feilbieten von Milch auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen und an andern öffentlichen Orten oder von Haus zu Haus freigegebenen Zeit

nicht berührt. Unter Bezugnahme hierauf wird für den Bezirk der Stadtgemeinde Gummersbach hiermit bestimmt, daß

als diejenige Zeit, für welche das Feilbieten von Milch auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen und an anderen öffentlichen Orten oder von Haus zu Haus an den Sonn- und Festtagen zugelassen ist, die Zeit von 5 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags anzusehen ist.

Gummersbach, den 13. Januar 1908.

Die untere Verwaltungsbehörde für den Bezirk der Stadtgemeinde Gummersbach.

Der Bürgermeister: Dr. Barth.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung des Dampfkessels ist der Betrieb **des städtischen Schlachthofes am 23., 24. und 25. d. Mts. ausgesetzt.**

Gummersbach, den 20 Januar 1908.

Der Bürgermeister: Dr. Barth.

Bekanntmachung.

Als die Zeit des **Nachmittags-Gottesdienstes,** der wie der Hauptgottesdienst den besonderen Schutz der Polizei-Verordnung des Herrn Oberpräsidenten über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage vom 22. November 1907 genießt, hat für den Bezirk der Stadtgemeinde Gummersbach die Zeit von 2—3 Uhr nachmittags zu gelten.

Gummersbach, den 13 Januar 1908.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: Dr. Barth.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 25 der deutschen Wehrordnung werden hierdurch alle im Bezirke der Stadtgemeinde **Gummersbach** wohnenden Militärpflichtigen, welche im Jahre 1888 geboren sind, sowie alle früher Geborenen, welche bisher eine **endgültige** Entscheidung über ihre Dienstverpflichtung durch die Ersatzbehörden noch nicht erhalten haben, aufgefordert, sich in der Zeit **vom 15. Januar bis einschließlich 31. Januar 1908, nachmittags von 3 — 6 Uhr,** auf dem hiesigen Bürgermeisteramte — Zimmer 8 — zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle **persönlich** anzumelden.

Im Falle der Abwesenheit von Militärpflichtigen haben deren Eltern, Vormünder Lehr- und Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des genannten Zeitraumes zur Stammrolle anzumelden.

Bei der Anmeldung haben die im Jahre 1888 **außerhalb** der Stadtgemeinde **Gummersbach** geborenen Militärpflichtigen ihr Geburtszeugnis, und **sämtliche 1887 und früher geborenen Militärpflichtigen** ihren Losungsschein vorzulegen.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle unterläßt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Gummersbach, den 3 Januar 1908.

Der Bürgermeister: Dr. Barth.

Königl. Präparandenanstalt

zu Bergneustadt.

Zu der diesjährigen Aufnahmeprüfung, die am 30. März beginnen wird, nehme ich schon jetzt Meldungen entgegen.

Bergneustadt, den 10. Januar 1908.

Lethaus,
Vorsteher der Anstalt.

Spielkarten zu haben bei **Friedr. Luyken.**

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß von heute ab als Gemeindekrankenkassenarzt für die Ortschaften Uhe, Krummenohl, Remmelsohl, Alferzhagen, Kurtensiefen, Halfenbach, Brück und Neudieringhausen Herr Dr. med Muninger zu Vollmerhausen und für die übrigen Ortschaften der Gemeinde Herr Dr. med. Köster in Wiehl angestellt ist.

Wiehl, den 20. Januar 1908.

Der Bürgermeister: F. Müller.

In unser Handelsregister Abt A Nr 201 ist heute die Firma **Joh. Linden** in **Gummersbach** und als deren Inhaber der Kaufmann Johann Linden in Gummersbach eingetragen worden. Der Ehefrau Johann Linden, Ida geb. Vergen, ist Prokura erteilt.

Gummersbach, den 14. Januar 1908

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abt. A Nr 200 ist heute die Firma **Aug. Prinz** in **Dieringhausen** und als deren Inhaber der Kaufmann August Prinz daselbst eingetragen worden. Der Ehefrau August Prinz, Amalie geb. Schöneborn in Dieringhausen, ist Prokura erteilt.

Gummersbach, den 14. Januar 1908.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Hausierers und Handelsmannes **Friedrich Feldhaus** aus **Nümbrecht** wird heute am 18. Januar 1908 nachmittags 4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Toennissen zu Wiehl wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 7. Februar 1908 bei dem Gericht anzumelden

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

15. Februar 1908, vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 1, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. Januar 1908 Anzeige zu machen

Königliches Amtsgericht in Wiehl.

Der Nachlaß der **Hommer- und Löbschen Erben** zu **Henneckenbruch** bei Kotthausen soll am

Freitag, dem 24. Januar, morgens 11 Uhr,

an Ort und Stelle meistbietend gegen bar verkauft werden und zwar

sämtlich Hausgerät,

u. a.: **60 wollene Schlafdecken.**

Der Vormund: Kolbe.

Grundstücks-Verkauf

Die Erben von den zu Henneckenbruch verlebten Eheleuten Fabrikarbeiter Johann Hommer und Louise geborene Schürfeld, lassen am

Freitag, dem 24. Januar cr., nachmittags 4½ Uhr, in der Wirtschaft von Heinrich Küpper zu Kotthausen

die zum **Nachlaß gehörenden Grundstücke mit Gebäuden** durch den unterzeichneten Notar meistbietend auf Zahlungsaustand versteigern.

Der Königliche Notar:
Beerenboom

Mobilar-Verkauf.

Am Mittwoch, den 5. Februar und nötigenfalls Donnerstag, den 6. Februar 1908, nachmittags punkt 2 Uhr, läßt Wwe. August Blumberg, Sybilla geb. Müller zu Haus Leppe, Bürgermeisterei Ründeroth, wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft ihr sämtliches

Mobilar,

als:

10 tragende Kühe, 2 tragende Rinder, 3 Kälber 2 fette Stiere, 1 Breitdrescher mit Göpel und Reinigungsmaschine, 1 Häckselmaschine mit Göpel, 2 Wannmühlen, 1 Kreissäge, 1 Mähmaschine, 1 Heuwender, 1 Kartoffelsortiermaschine, 1 Wiesenegge, 4 Pflüge, 2 Walzen, 2 Eggen, 1 Extirpator, 1 Hackpflug, 2 Schlagkarren, 2 Düngerkarren, 1 Jauchekarre mit Faß, 1 Rübenschneider, 3 Schleifsteine, Partie Roggen- und Haferstroh, 1 Viehkessel, 1 Ofen

und sonstige Haus- und Ackergeräte gegen Kredit versteigern

Lindlar, den 16 Januar 1908

Streit, Auktionator.

Arbeiter

erhalten durch Vermittelung der Oberbergischen Baugenossenschaft Baukapitalien zu 3% Zinsen und 2% Tilgung. In 30 Jahren ist das Kapital getilgt.

An Stelle der Tilgung und Verzinsung kann eine Lebensversicherung treten derart, daß das Haus schuldenfrei ist, wenn der Eigentümer stirbt. Herr Generalsekretär Dr. Grüneberg aus Düsseldorf wird am **Donnerstag, dem 23. ds. Mts., abends 7 Uhr** in Gummersbach in der Wirtschaft von Ernst Ising über diese Einrichtung einen **Vortrag** halten. Wer sich für diesen Vortrag interessiert, ist hiermit eingeladen.

Neubauten für 1908 bitten wir recht bald anzumelden.

Namens der Oberbergischen Baugenossenschaft
Deven, Rechnungsrat.

Grosser Möbelverkauf in Cöln.

wegen **Umbau** meines jetzigen Lokals und Hinzuziehung meines Nebenhauses, Hohenzollernring 64. Zu ganz besonders **billigen Preisen** kommen zum Verkauf und sind auf meinem Lager übersichtlich ausgestellt:

Eine grosse Anzahl Speisezimmer in Eichen, hell, mittel oder dunkel gebeizt in klassischer sowie moderner Stilrichtung u. grundgediegener Ausführung.

Eine gr. Anzahl Schlafzimmer in hell u. dunkel Nußbaum, hell u. dunkel Mahagoni, mit u. ohne Intarsien, Eiche, Ahorn und Zitronenholz in nur neuesten Modellen.

Eine grosse Anzahl Herrenzimmer in Eiche, hell und dunkel gebeizt, silbergrau und Mahagoni, mattiert in antiker und moderner Zeichnung.

Eine grosse Anzahl Salons in allen Stilarten in dunkel und hell Mahagoni, Kirschbaum, Amarant, Birnbaum.

Eine gr. Anzahl Wohnzimmer in hell u. dunkel Eiche, Mahagoni u. Nußbaum gemischt.

Eine grosse Anzahl antiker Möbel, Dekorationsgegenstände sowie Gebrauchsstücke.

Mein grosses Lager in Teppichen, Dekorationen, Gardinen u. Stores bringe gleichfalls in empfehlende Erinnerung.

Ganz besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf von kompletten Brautausstattungen. — Die gekauften Gegenstände können bis zum Frühjahr auf meinem Lager aufbewahrt werden.

Christian Meyer, **Möbelfabrik, Hohenzollernring 62.**

Gesellschaft „Zur Eintracht".

Generalversammlung

am Mittwoch, dem 22. ds., abends 8½ Uhr.

Tagesordnung: **Ballotage.**

Der Vorstand.

Z o. T. 21./1 08. abends 8 Uhr. I K -G

Freiwillige Feuerwehr Niederseßmar.

Generalversammlung

am Samstag, 25. Jan. 08., abends ½9 Uhr, im Vereinslokale.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Unterstützungskasse Niederseßmar.

Ausserordenliche General-Versammlung

am Sonntag, dem 26. Jan., nachm. 4 Uhr, im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Errichtung einer höheren Klasse.
2. Verlängerung der Unterstützungsdauer auf 26 Wochen.
3. Abänderung der §§ 3, 4, 5, 10, 13 und 31.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

---

12 gebrauchte **Geldschränke** billig abzugeben. Offerten unter S. T. 1777 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln**

Hotel Wirth in Marienheide

wieder eröffnet.

Einem geehrten Publikum, reisenden Kaufleuten, Touristen, Ausflüglern etc. hält sich der Unterzeichnete bestens empfohlen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Heinz, Besitzer.

Marienheide, den 8. Januar 1908.

Oberbergische Landesbank

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien

in **Gummersbach,** Kaiserstr. 45.

Telegramme: Landesbank. Telephon: Nr. 246.

Giro-Konto bei der Reichsbank.

Bestens empfohlen für:

Diskontierung von Wechseln und Schecks in deutscher und fremder Währung. Zahlbarstellung von Akzepten und eigenen Wechseln der Kunden.

Ausschreibung von Anweisungen und Akkreditiven aufs Ausland. An- und Verkauf, Beleihung von Wertpapieren, Einholung von Informationen.

Gewährung von Vorschüssen, Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Scheckbüchern. Zahlungs-Vermittlungen.

Annahme von Einlagen

auf Sparbücher, verzinslich vom folgenden Tage an bis zum Rückzahlungstage und zwar:

Einlagen A, B und C je nach der Kündigungsfrist **zum festen und dauernden Zinsfuss,**

zu 3, 3½ und 4%,

Einlagen D mit 6monatlicher Kündigungsfrist zum **wechselnden** Zinsfuss nach Lage des Geldmarkts,

zur Zeit zu 4½ %.

Die A-Einlagen werden in der Regel ohne Kündigung ausgezahlt, bei den andern erfolgt sofortige Rückzahlung nur in Ausnahmefällen unter Kürzung einer mässigen Gebühr bei voller Zinsvergütung.

Die Kasse ist geöffnet an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr, nachmittags 3—5 „

Haarausfall! Haarfrass! Haarspalte! Kahlköpfigkeit!

Immer und immer wieder

greift man zu dem einfachsten, alt und viel erprobten **Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus** per Flasche Mk. 0,75, 1,50 u. 3.—, ächt mit „Wendelsteiner Kircherl" u. „Brennessel". Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare.

Alpina-Seife à M. 0,50, Alpina-Milch à M. 1,50.

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Carl Hunnius, München.

In Gummersbach zu haben bei **F. W. Schumacher,** Lindendrog. **Franz Heuser;** in Bergneustadt bei: **Carl Scheffel.**

GEBR. KÖRTING, ACT.-GES.

Filiale **DÜSSELDORF**

Ing.-Bur. KÖLN. • ST. JOHANN|S. • DORTMUND

Niederdruckdampf-, Warmwasser- u. andere Zentralheizungen jeder Art nach eigenen technisch und hygienisch höchst vollendeten Systemen.

Spezialität: **Patent Milddampf-Heizungen, Schnellumlauf-Warmwasserheizungen für Etagen.**

GRÖSSTE HEIZUNGS-FABRIK DER WELT.

Trinkt bei Husten den 58 Jahren weltberühmten **Bonner Kraftzucker von J. G. Maaß, Bonn.** Platten 15 u. 30 Pfg. (z. Auflösen). **Gummersbach:** Franz Heuser. **Engelskirchen:** Jos. König jr. **Wiehl:** C. Drebholz. **Rebbelroth:** H. Bühne. **Bergneustadt:** C. Aug. Wollmer. **Dieringhausen:** Otto König. **Wiedenest:** C. G. Röttger und Herm. Stute. **Marienheide:** Ew. Bertram. **Rönsahl:** Ww. Aug. Ising. **Loope:** Ant. Rödder. **Derschlag:** Wilh. Paul. **Weiershagen:** Aug. Krüger. **Vielstein:** Friedr. Bubenzer. Ferner im **Kölner Warenhaus für Lebensmittel Gravel & Heiden** in Gummersbach, Unter den Linden. Dieringhausen, am Bahnhof. Bergneustadt, Kölnerstr. 100.

Diesjährigen Medizinal-

Leberthran von angenehmem und sehr mildem Geschmack erhält man in der Linden-Drogerie von **G. Schulte,** Gummersbach.

Friedr. Luyken

(Inh. Otto Waelde)

» Gummersbach. «

Dem geehrten Publikum erlaube ich mir, meine nach jeder Richtung hin leistungsfähige

Buch- und Steindruckerei

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Dieselbe ist mit dem reichhaltigsten Schriftmaterial und den neuesten maschinellen Einrichtungen ausgerüstet; es werden deshalb

Drucksachen aller Art

für Handel, Gewerbe und Privatgebrauch — in einfacher bis zu hochfeiner Herstellung — auf das sauberste und in geschmackvoller Ausführung schnellstens angefertigt, wobei stets nur mässige Preise in Anrechnung gebracht werden.

Friedr. Luyken

(Inh. Otto Waelde).

Für Wirte

empfehle

den Riesen-Standautomat „Trombophon".

☆☆☆☆☆☆☆☆

Starke Tonfülle ohne jedes Nebengeräusch.

Vertritt ein ganzes Orchester.

Übertrifft an Vollkommenheit alles bisher Dagewesene.

☆☆☆☆☆☆☆☆

Zu sehen und zu hören in der Gastwirtschaft des **Herrn Hegendorf, Gummersbach,** ferner bei **Rudolf Zils, Weiershagen.**

August Hammer

Maschinenhandlung u. Reparaturwerkstatt.

Telephon 234.

Alle Verbandstoffe

Betteinlagen

Irrigatore, Leibbinden, Milchpumpen u.s.w. für **Wöchnerinnen.**

Linden-Drogerie G. Schulte.

Geehrter Herr Apotheker!

Mit Ihrer „Rino-Salbe" bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.

Cöln 21./9. 06.

O. Besser.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Beklebemarken

Neu und beliebt! — **Einfach und praktisch!**

für Kaufleute, Beamte und Private

mit dem Aufdruck:

„Einlage" (blau) — **„Einschreiben"** (rot) (in 2facher Art)

„Wertbrief" (gelb) — **„Durch Eilboten"** (grün) (in 2facher Art)

in Schachteln zu 1000 Stück vorrätig.

Gewiß ist es schon sehr häufig vorgekommen, daß Einlagen, welche zu einem Briefe gehörten, selbst bei der größten Aufmerksamkeit, nicht beigefügt wurden; ebenso, daß es vergessen wurde, Einschreibebriefe auch ein geschrieben zu versenden oder auf Eilbotenbriefe den entsprechenden Vermerk zu setzen. **Aber nicht nur für den Absender ist eine derartige markante Kennzeichnung von Wichtigkeit, fordern auch für den Empfänger, der dadurch in intensivster Weise auf etwaige Einlagen usw. aufmerksam gemacht wird.** Um diesen Uebelständen abzuhelfen, empfehle ich, sich meiner Beklebmarken zu bedienen, bei deren Verwendung und Auffälligkeit derartige Irrtümer fast so gut wie ausgeschlossen sind. Die Beklebmarken, welche sich in ganz kurzer Zeit überall eingeführt haben, werden einfach an der unteren linken Ecke des Briefes aufgeklebt und fallen durch ihre Farbe dem Briefexpedienten sofort auf.

Vorrätig bei:

Friedr. Luyken, (Inh. Otto Waelde)

Buch- und Schreibmaterialienhandlung,

Gummersbach, Unter den Linden.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

nach **Amerika**

New York | Baltimore

Riesenschnell- u. Postdampfer Norddeutschen Lloyd Bremen

Agentur in Gummersbach

Edmund Siebel.

Eine schön gelegene

Baustelle,

für jedes Geschäftshaus geeignet, ist zu verkaufen. Näheres **H. W. Prinz,** Dieringhausen.

Kolonialwaren-Geschäft

zu mieten gesucht. Gefl. Offerten unter G. Z. 17 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Flussige **Gold- Silber- Kupfer- Bronze** streichfertig! Zum bronziren aller denkbaren GEGENSTÄNDE Flasche 25 u. 50 Pfg

Linden-Drogerie **G. Schulte.**

Am Samstag früh, dem 25. dieses, bin ich mit einer Auswahl **Zugochsen** bei Gastwirt Robert Rockemann an Station Kierspe anwesend.

Rodt-Müllenbach, den 20. Januar 1908.

Eduard Moos.

Empfehle fortwährend eine große Auswahl in

belgischen Arbeitspferden, sowie **Geschäftswagenpferden und Ponys,**

wozu ich Kauf- und Tauschliebhaber unter Zusicherung koulantester Bedienung ergebenst einlade.

Moritz Herz,

Pferdehandlung,

Hamm a. Sieg, Station Au.

— Fernruf Nr. 2. —

? Warum ?

findet **Fastenraths Kakao-Edelwein** immer größere Verbreitung? — Weil derselbe trotz des Preises von Mk. 2.— p. Flasche wegen des **hohen Gehaltes** an **blutbildenden Nährstoffen** dennoch der billigste sämtlicher Krankenweine ist. Hervorragend günstige ärztliche Gutachten liegen jed. Fl. bei. Zu haben in den bekannten Niederlagen. Wo nicht erhältlich liefere ich direkt.

Rob. Fastenrath,

Gummersbach.

Zerbrechen Sie sich nicht den Kopf!!!

über die teuren Butterpreise, unsere **Gravella-Margarine** ersetzt bei ca. 50% Geldersparnis gute frische Butter. Prüfen Sie die hervorragend feine Qualität, tausende Familien essen sie das ganze Jahr hindurch.

Gravella ist nur erhältlich in den Filialen von **Gravel & Heiden** in Gummersbach, Dieringhausen, **Bergneustadt;** ferner bei Friedrich Bubenzer, Vielstein; **August Krüger,** Weiershagen; Ant. Rödder, Loope bei Engelskirchen.

Da ich wegen Vermietung mein Ladenlokal gegen Schluß dieses Monats geräumt haben muß, verkaufe ich die noch

vorhandenen Waren von jetzt ab zu jedem annehmbaren Preis.

A. Ising, Derschlag.

Besonders empfohlen:

MAGGI'S Suppen

in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller Suppe. In den Sorten Tapioka-Julienne, Reis, Grünkern, Riebele, Erbs usw. stets frisch vorrätig bei

Carl Scheffel, Bergneustadt, Kölnerstr. 2

Wilhelm Busch †

Wilhelm Buschs humoristische Schriften in neuen Einbänden:

Busch, Wilh.,	Fromme Helene, gebunden	Mk. 1,80
„ „	Abenteuer eines Junggesellen	„ 1,80
„ „	Fipps, der Affe	„ 1,80
„ „	Herr und Frau Knopp	à Mk 1,25
„ „	Julchen	
„ „	Die Haarbeutel	
„ „	Bilder zur Jobsiade	
„ „	Geburtstag (Partikularisten)	
„ „	Dideldum	
„ „	Plisch und Plum	
„ „	Balduin Bählamm	
„ „	Maler Klecksel	
„ „	Pater Filucius	

Vorrätig bei:

Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde)

Buch- und Schreibmaterialienhandlung.

Gummersbach.

WASSERDICHTE GUMMI-BETTEINLAGEN für WÖCHNERINNEN, KRANKE u. KINDER

Linden-Drogerie **G. Schulte.**

Wohlfahrts-Geldlotterie

Ziehung 25.—28. **Februar.** 75 000,—, 50 000,—, **25 000,—** zc Mk.-Gewinne. Lose à 3,30, Porto 10, Liste 20 Pfg.

Berliner Pferdelose

à 1,30 inkl. Porto und Liste. **Schnabel,** Kgl. Lott.-Einn.

Geld-Darlehen. Keine Vermittlung. Kleusch, Saarbrücken, Markt 10.

Ein **Packer**

für ein Textil-Geschäft sofort gesucht.

Offerten unter G. Z. 19 an die Expedition dies. Ztg.

Mein **Haus**

in **Kleinenbernberg** (frühere Hausmannsche Besitzung) beabsichtige mit **Scheune und Umlage** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Frau Richard Siebert.

Anfragen bitte zu richten an Herrn **Fritz Brockhaus,** Gummersbach, Kaiserstr. 4

Suche für meine **Schlosserei** mit elektr. Betrieb auf sofort einen tüchtigen

Gesellen.

C. Oesinghaus, Gummersbach.

Für eine Wohnung von 5 bis 6 Räumen, in guter Geschäftslage, die im April oder auch früher bezogen werden kann, suche ich einen Mieter.

F. Thiel

in Gummersbach.

Suche für meinen Sohn, welcher die 1. Kl. der Volksschule besucht, zu Ostern eine

Stelle als Lehrling

auf einem **kaufmännischen** oder sonstigen Bureau.

Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Wohnung, 3 Zimmer, von kinderloser Familie zu Petri evtl. 1. April in Gummersbach zu mieten gesucht.

Offerten unter G. Z. 16 an die Expedition d. Ztg.

Perfekte

Maschinenschreiberin,

welche flott stenographiert, bei hohem Gehalt gesucht.

Offerten unter G. Z. 15 an die Exped. d. Ztg erbeten.

Eine **Wohnung**

per 1. März zu vermieten.

Franz Stoffel, Ahe.

Auf sofort ein braves, evangel.

Dienstmädchen

für kleinen Haushalt gesucht.

Frau Gustav Müller, Gummersbach, Blücherstr. 2.

Die Aeußerung,

daß der Wirt **Rob. Ley** in **Frömmersbach** seinen Branntwein mit Wasser vermische, nehme ich als **unwahr zurück.**

W. Wolf, Maurer, Frömmersbach.